

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different periods (annual, half-yearly, quarterly) and delivery options (with/without postage).

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haftenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 14

Samstag den 15. Jänner 1868

XVII. Jahrgang.

Telegramm der „Wiener Zeitung“.

Wien, 17. Jänner. Das Eisenbahnanlehen ist gesichert; die Subscriptionen werden vom 28. Jänner bis 1. Feber bei der Bodencreditanstalt, der ungarischen Bank und der ungarischen Versicherungsanstalt effectuirt.

Heute hält der Finanzminister mit den drei genannten Gesellschaften eine Conferenz behufs Feststellung der Modalitäten.

Journalstimmen.

Wien, 17. Jänner.

Die „Wiener Correspondenz“ bringt mit Bezug auf das ungarische Eisenbahnanlehen die nachstehende beruhigende Mittheilung; sie schreibt nämlich: Noch niemals ist gründlicher und grundloser zugleich über eine Sache gefabelt worden, als über die sogenannte Ministerkrise...

Die Eile — heißt es in dem Artikel — mit der man in Frankreich das Militärbudget, gegen den ausgesprochenen Willen des Volkes, von der Kammer votiren, mit der man im vorigen Jahre 800,000 Hinterlader für die französische Armee anfertigen ließ, die Instandsetzung der im Norden Frankreichs gelegenen Festungen, und endlich das unaufhörliche Lamentiren der französischen inspirirten Blätter über die Gefährdung von Frankreichs Sicherheit, Ansehen und Macht, das seien lauter Vorzeichen dafür, daß wir uns am Vorabend blutiger Ereignisse befinden.

Es habe eine Zeit gegeben, da Ungarn mit einer gewissen innern Befriedigung jeden entstehenden Sturm begrüßte, denn sein Schicksal konnte nicht schlimmer werden, als es eben war; heute aber stehen die Sachen anders. Ungarn ist nicht mehr unterdrückt. Wenn es auch nicht das volle Maß seiner vollen Rechte, nicht die vollständige staatliche Selbstständigkeit zurückgewonnen, so bieten doch der Krönungsfeier des Königs, die restituirten Grundgesetze der Nation, die Press- und Redefreiheit, die Wiedereinverleibung Siebenbürgens und die in der Ausführung begriffene Union mit Croatien eine solche Basis, auf welcher der vorwiegende Theil der ungarischen Intelligenz, gestützt auf den mächtigeren Verstand und das gesunde Urtheil des Volkes, auf friedlichem, verfassungsmäßigem Wege das Gebäude krönen zu können hofft.

Drei Fragen bedrohen in diesem Augenblicke den Frieden Europa's: die orientalische, die deutsche und die italienische Frage. Aber außer diesen gebe es noch eine vierte Frage, die viel wichtiger als diese drei, weil hauptsächlich von dieser die Beförderung und Beschleunigung des Krieges abhängt, und diese sei: die innere Lage Frankreichs.

stande sich befinden, wie vor einigen Jahren, wenn der Kaiser seine freisinnigen Versprechungen hätte halten können, wenn ein unglückliches Geschick ihn nicht gezwungen hätte, mit zerstörender Hand sein eigenes ruhmvollstes Werk, Italiens Unabhängigkeit, anzutasten: dann würde Napoleon heute die Dictatorrolle in Europa spielen, und könnte den Krieg, anstatt darin den letzten Anker seiner Hoffnung zu erblicken, mit seinem Machtprüche verhindern. Heute aber könnte er nur zweierlei wählen. Entweder mit vollen Händen dem französischen Volke die Freiheit zurückgeben, oder der Eitelkeit Frankreichs mit einigen gewonnenen Schlachten fröhnen.

„Naplo“ commentirt heute das Deutsche Programm dahin, daß es auch Ungarn heute nicht gleichgiltig ansehen könne, wenn das Gleichgewicht an seinen Grenzen gestört würde, wenn die Macht Preußens sich bis an die Leitha ausdehnen, oder Rußland bis an die untere Donau vordringen sollte. Allein es stehe zu hoffen, daß der europäische Friede nicht gestört werden wird. Es gehe aus dem Programm des Freiherrn von Beust bloß hervor, daß Oesterreich nicht daran denke, den verlorenen Einfluß in Deutschland wieder zu gewinnen, und dies biete das sicherste Mittel gegen das Zustandekommen der preussisch-russischen Allianz.

Im „Hajánk“ protestirt Baron Podmaniczky dagegen, daß die Wehrfrage in den Delegationen entschieden werden soll.

Die Feststellung des Wehrgesetzes könne nur den Legislativen vorbehalten sein, insofern über die dießbezüglichen Regierungsvorlagen nur im Reichstage und Reichsrathe beraten und beschlossen werden darf. Was also dem Reichstage vorbehalten ist, das könne nicht nur vor die Delegation kommen, wohl aber dürfte das Umgekehrte der Fall sein. Der Delegation werde wahrscheinlich das Militärbudget viel zu groß erscheinen, darauf aber werde man antworten, daß dasselbe auf den möglichst geringsten Betrag herabgesetzt sei, da man bloß ein Friedensbudget gemacht habe. Dies aber sei eben der Punkt, bezüglich dessen die Delegation die Regierung überzeugen müsse, daß sich um denselben die ganze Zukunft Ungarns drehe. Die Regierung werde einsehen müssen, daß das jetzige Wehrsystem ein schlechtes sei, da es selbst im Frieden ungeheure Ausgaben erfordert und für den Krieg keine genügende Sicherheit biete. Ungarn müsse vor allem die Erfüllung seiner gerechten Ansprüche bezüglich der Bildung einer ungarischen Armee erlangen. Die Reform des Wehrsystems auf nationaler Basis und ein leicht erschwichtiges Militärbudget, das seien bessere Garantien, als ein leerer Beutel und ein kostspieliger Armeestand, der sich bloß auf dem Papiere imponant ausnehme. In Zukunft werde daher die Delegation bloß das Friedensbudget votiren können; da man aber mit einem regelmäßigen Militärbudget keinen Krieg anfangen kann, so werde der Reichstag das Kriegsbudget d. h. ein Anlehen votiren müssen; daraus aber würde hervorgehen, daß man keine Delegation braucht.

Wien, 17. Jänner.

Die „alte“ und die „neue Press“ sind weit auseinander in ihren Angaben über die Höhe des Kriegsbudgets, welches in den Berathungen der drei Ministerien festgestellt worden sein soll; erstere spricht von einem ordentlichen Erforderniß im Betrage von 80 Millionen, letztere von 65 Millionen Gulden. Nach dem, was das „Neue Fremdenblatt“ erzählt, sind beide Ziffern falsch und dürften 75 Millionen, wenn man die speciellen Einkünfte dieses Departements im Betrage von 6 Millionen in Abzug bringt. Mit dieser Ziffer dürfte das Reichsministerium vor die Delegation treten; ob diese auf weiterer Reduction bestehen wird, hängt wohl von der Auffassung ab, welche die Delegation von der Wehrfähigkeit des Reiches sich bilden wird. Jedenfalls ist gegen die früheren Voranschläge ein bedeutender Abstrich gemacht worden und steht vielleicht hiemit der Rücktritt des Baron John vom Kriegsministerium in Verbindung.

Ueber das Ceremoniell für die Eröffnung der Berathungen der demnächst zusammentretenden Delegationen erhält die „Wiener Abendpost“ folgende Mittheilung: Sonntag den 19. d. M. versammeln sich die beiden Delegationen behufs ihrer Constituierung in den für sie bereit gehaltenen Berathungssälen.

Montag Vormittags erfolgt hierauf der Empfang derselben durch Se. Majestät den Kaiser in Gegenwart der Reichsminister, bei welcher Gelegenheit jede der Delegationen abgefordert bei Sr. Majestät durch den respectiven Ministerpräsidenten eingeführt wird, welchen sodann auch die Aufgabe zufallen dürfte, nach erfolgter Begrüßung die einzelnen Mitglieder der Delegation Sr. Majestät persönlich vorzustellen.

Ueber das ungarische Eisenbahnanlehen bringt das heutige Abendblatt der „Wiener Börzenzeitung“ folgende Mittheilung:

„Abermals eine neue Phase in der Angelegenheit des ungarischen Eisenbahn-Anlehens! Wie verlautet, hat die Sociétés générale eine große Association mit dem Comptoir Escompte und mit der Caisse des Depots dahin abgeschlossen, daß dieses Consortium den gesammten Anlehensbetrag von 150 Millionen Francs auf feste Rechnung zu dem vertragmäßig stipulirten Course übernehme. Die Zustimmung

der Regierung unter einigen beschränkenden Modalitäten wurde auf telegraphischem Wege nach Paris berichtet, und man erwartet heute schon in Pest die Entscheidung. Auch in dem Falle als mit den erwähnten Pariser Bank-Instituten eine definitive Vereinbarung getroffen werden sollte, bleiben für die Subscription in Ungarn 37.2 Millionen Francs — d. i. 25 Percent der ganzen Anlehenssumme, reservirt. Sollten die neuerlich angeknüpften Unterhandlungen mit Paris innerhalb weniger Tage nicht zum Abschlusse gelangen, so würde die oben angebeutete Combination zwischen Paris, Wien und Pest zur Durchführung gelangen. Wenn sich dies bestätigt, so dürfte auch die sistirte Subscription noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden.“ (S. unser Teleg. — D. Red.)

Neuestes.

Agram, 16. Jänner. In der heutigen Landtagsitzung wurde ein neungliederiger Adreßauschuß gewählt. Die Sitzungen werden verlagert, bis die Arbeiten des Ausschusses beendet sind.

Für die Recrutierung in Croatien und Slavonien wurden die Bestimmungen des ungarischen Landtagsbeschlusses vom vorigen Jahre als allein maßgebend erklärt.

Triest, 16. Jänner. Die „Novara“ traf gestern Abends mit der Kaiserliche hier ein; die Erzherzoge begaben sich bald darauf an Bord, um den Vorbeerfranz auf den Sarg zu legen.

Triest, 16. Jänner. Die heutigen, vom schönsten Wetter begünstigten Feierlichkeiten begannen um halb acht Uhr mit Trauerfahnen und Glockengeläute. Die Straßen und Plätze, welche der Zug passirte, sowie die öffentlichen Gebäude waren mit Trauerflaggen und Emblemen decorirt.

Alle Schiffe im Hafen haben die Flaggen auf Halbtrop gehißt. Ueberall dichtes Volkgedränge. Nach erfolgter Einsegnung um 10 Uhr begann der Zug vom Molo San Carlo, wohin der Sarg von der „Novara“ in einer prächtigen Barcasse gebracht wurde.

Die vom Generalmajor Herzog von Württemberg befehligten Truppen eröffneten den Zug. Dem von sechs Kappen gezogenen, mit Orden und Krone bedeckten, den Sarg tragenden Leichenwagen schritten der Stadtrath und Clerus vor.

Unmittelbar dem Trauerwagen folgten die Herren Erzherzoge, Viceadmiral v. Tegethoff, die fremden Vertreter, die Generalität und das Officiercorps, die Consuln, Corporationen und ein zahlreiches Cortége.

Das Matrosencorps und Truppen schlossen den unter Trauerfahnen und Glockengeläute innerhalb des Militär-Spalters sich zur Eisenbahn bewegenden entlosen Zug.

Alle Läden waren geschlossen, es findet keine Börse statt und die Haltung der Bevölkerung ist eine außerordentlich theilnehmende.

Der hiesige americanische Consul wurde angewiesen, beim Leichenbegängniß des Kaisers Maximilian nicht zu erscheinen, wenn ihm kaiserliche Ehren erwiesen werden sollten.

Belgrad, 16. Jänner. „Bido-Dan“ bemerkt die Nachricht des „Levant-Herald“, daß Serbien 80,000 Gewehre zur Umwandlung in Hinterlader einem Dresdener Lieferanten gegeben.

Florenz, 15. Jänner. Wie die „Nazione“ berichtet, verzichtete Cialdini auf den Wiener Gesandtschaftsposten.

Florenz, 15. Jänner. Die „Italia“ meldet, daß der Herzog und die Herzogin von Mosta Freitag nach Neapel abreisen werden.

Lord Bloomfield wohnte gestern dem bei General Menabrea stattgefundenen Diner bei; er wird morgen Florenz verlassen, um sich hierauf nach Rom zu begeben.

Rom, 15. Jänner. Der „Osservatore Romano“ erklärt, mit Vergnügen den Artikel zu reproduciren, in welchem die „Unita Cattolica“ ankündigt, daß die competente Behörde es für zweckmäßig erachte, daß die italienischen Katholiken in Zukunft an den Municipal- und politischen Wahlen sich betheiligen.

Paris, 15. Jänner. Die Besserung in dem Zustande des Grafen v. d. Goltz hält an.

„La Presse“ versichert, daß eine sehr ernste Ministerkrise in Constantinopel ausgebrochen sei.

Eine aus drei höheren Officieren bestehende französische Mission reist morgen ab, um den Militär-Operationen der Engländer in Abessinien zu folgen.

Paris, 16. Jänner. Die gestrige „Patrie“ sagt: Frankreich habe in Belgrad wegen kriegerischer Demonstrationen energische Vorstellungen gemacht. Oesterreich und Preußen unterstützten diesen Schritt. Auch England erließ eine gleichsinnige categorische Note. Die „Patrie“ schließt: Es ist aus dem Schritte Preußens und der Uebereinstimmung der Mächte zu ersehen, daß diese die friedenstörenden Absichten vereiteln werden. Selbe Mächte ertheilen auch Mäßigungsrathschläge in Bukarest.

Die „Patrie“ meldet weiter: Es berichten Berliner Privatcorrespondenzen, daß seit dem 1. Jänner franco-preussische Annäherungen bezüglich Italiens stattfinden, und daß Hoffnung vorhanden sei, Italien werde das Einvernehmen acceptiren, dessen Ergebnis die Rückkehr zum Normalstande der Septemberconvention wäre.

Paris, 16. Jänner. Preußen hat hier über seine Stellung zu Italien sehr zufriedenstellende Erklärungen abgegeben. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Anleihe gewinnen an Consistenz.

Toulon, 15. Jänner. Heute ist hier ein Pulvermagazin in die Luft gegangen. Vier Arbeiter wurden verwundet, einer getödtet.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 17. Jänner.

(Sitzung vom 16. Jänner.)

Vorsitzender: Bürgermeister-Stellvertreter Herr Franz v. Pásthory.

Nach Authentication des gestrigen Sitzungsprotocolls erbitet sich

Tavaşi das Wort, um den Antrag zu stellen, die Versammlung möchte, Angesichts der sich immer vermehrenden Ausgaben, auch auf eine Vermehrung der Einnahmsquellen Bedacht nehmen. Zu diesem Zwecke empfehle sich dem Beispiele anderer Städte, namentlich dem von Pest-Ofen zu folgen und ein Ufer-Gefälle für landende Schiffe einzuführen; ferner könnten die Holzlagerstätten, welche gegenwärtig um einen geringen Preis verpachtet sind, in Zukunft um einen höhern Preis verpachtet und außerdem von den Holzhändlern eine besondere Gebühr eingehoben werden. Auch die bereits bestehende Pflastermauth müsse geregelt und zu einem höhern Erträgniß als bisher gebracht werden.

Redner wünscht nicht, daß sein Antrag schon discutirt werden solle, sondern empfiehlt die Entsendung einer Commission, welche — wenn die Versammlung diesem Antrag ihre Zustimmung geben sollte — einen detaillirten Vorschlag über die Ausführung desselben der nächsten Generalversammlung vorzulegen hätte.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und unter dem Präsidium des Bürgermeisters, Herrn Aréel Péter, folgende Mitglieder in die Commission gewählt, und zwar die Herren:

Barabás Peter,	Rishalmi Ferencz,
Bettelheim Wilhelm,	Ring Károly,
Bogdánffy Gergely,	Tavaşi Antal,
Boros Josef,	Varjashy Josef,
Dániel Béla,	Winkler Wilhelm,
Horváth Ferencz,	Zipser Antal,
Institutoris János,	

Die hiesigen Fleischermeister: Esobán Mihály, Strauß Ignaz und Tenzer Károly bitten in einem Gesuch um Siftirung der gegen sie eingeleiteten gerichtlichen Schritte behufs Eintreibung ihrer rückständigen Verzehrungssteuer-Gebühren aus dem Jahre 1861.

Das Gesuch wird der Rechtscommission zur Abgabe eines Gutachtens zugewiesen.

In einem Gesuche mehrerer Wirthe wird das Ansuchen gestellt, den Beschluß der Generalversammlung, wonach die Verzehrungssteuer vom nächsten Jahre angefangen vom 1. November eines jeden Jahres an zu berechnen sei, umzuändern und diese Berechnung neuerdings wieder vom 1. Jänner eines jeden Jahres an gelten zu lassen.

Die Versammlung findet sich nicht veranlaßt, von dem bereits gefaßten Beschlusse abzuweichen und somit werden die Gesuchsteller abweislich beschieden.

Ein Erlaß des Ministers des Innern ordnet die Publication der von dem Reichstag gebrachten und von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze über das Eisenbahn-Anlehen, die Quoten, das Gesetz über die Gleichstellung der Jerraciliten; das über die Einhebung der Steuern auf weitere 3 Monate u. an. Da sämmtliche Gesetze hinlänglich bekannt geworden, wird deren Verlesung als geschehen betrachtet.

Betreffs mehrerer Klagen über schlechte Straßenbeleuchtung wird der Stadthauptmann beauftragt, seine Organe anzuweisen, die Art der Straßenbeleuchtung streng zu über-

wachen und über wahrgenommene Mängel Bericht zu erstatten.

Nachdem noch eine Anzahl Protocolle der Wirtschaftskommission verlesen und authenticirt werden, ordnet der Vorsitzende auch die gleichzeitige Authentication des heutigen Sitzungsprotocolls an, nach welcher die Sitzung und hiemit die diesmonatliche Generalversammlung geschlossen wird.

Tagesneuigkeiten.

* Se. k. apost. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 1. d. M. der Oesvaer evangelischen Kirchengemeinde A. C. zum Neubau ihrer Kirchengebäude einen Unterstützungsbeitrag von 500 fl. aus dem für die Forderung von Kirchen- und Schulzwecken der beiden evangelischen Confectionen bestimmten 1867er Jahrespauschale a. g. zu widmen geruht.

* Sämmtliche k. k. Gerichtsbarkeiten Ungarns und Siebenbürgens werden von nun an, im Sinne des 21. Artikels der 1848er Gesetze, das ungarische Wappen mit ungarischer Rundschrift in Amtssiegeln führen. Die bisherigen Siegel werden auf Befehl des Justizministers außer Gebrauch gesetzt.

* Von Seite des Communications-Ministeriums wurde angeordnet, daß die Wassermühlen in den einzelnen Gemeinden Ungarns vom Frühjahr angefangen mit fortlaufenden Nummern von Nr. 1 angefangen versehen werden.

* Herr Alexander Kommenovich, Professor der Mathematik an k. k. ung. Polytechnicum in Ofen hat ein Werk über Mathematik, für den Gebrauch in den höheren Schulen geschrieben, und dasselbe dem Herrn Finanzminister v. Lónyay gewidmet. Fachmänner bezeichnen das Werk als ein unschätzbares.

* Aus Großwardein wird geschrieben, daß am letzten Tage des vorigen Jahres das dortige Domcapitel L. N. eine Privatconferenz hielt, in welcher beschloffen wurde, für das Jahr 1868 so viel päpstliche Zaven auszurufen, als das Capitel Domherrn zählt, nämlich sechzehn. „Hirnöl“, dem wir diese Nachricht entnehmen, meint, es sei dies von Seite der ungarischen katholischen Kirche nur eine schwache Erkenntlichkeit für das Blut, welches in der Schlacht bei Mohács von den päpstlichen Truppen für Ungarn vergossen wurde.

* Der Abgeordnete Alexander Román gedenkt, — wie „Magyar Ujság“ mittheilt — ein rumänisches Blatt unter dem Titel: „Feteratiune“ herauszugeben.

* Se. Excellenz der Erzbischof Hajnalb hat die nachträglich erhaltene siebenbürgische Grundentlastungs-Entscheidung im Betrage von 13,160 fl. ausschließlich zu siebenbürgischen Zwecken verwendet. Namentlich hat er zum Besten des Carlsburger Domcapitels 2000 Gulden, der Kirche zu St. Agota 1000 fl., der Kirche zu Torock-Szentgyörgy 1000 fl., der Pfarre zu Holzmengen 1000 Gulden, zur Verhütung der Auswanderung aus dem Széklerlande 200 fl. u. s. w. gependet.

* In Alt-Ofen hat ein Consortium zur Etablierung einer Ziegel- und Kalkbrennerei eine Actien-Gesellschaft mit einem Capitale von 100,000 fl. (500 St. Actien á 200 fl.) gegründet und die Statuten bereits zum Behufe der Genehmigung eingereicht. Die Gründer selbst haben die Actien gezeichnet, auch schon einen Grund-Complex erworben und die Herstellung der Ziegelfabrik begonnen.

* „Szabadunk“ erzählt von einem pikanten Vorfalle, welcher sich auf der Pesther Post ereignete. Ein kleiner Knabe ging dieser Tage auf die Post, um dort einen mit 1000 fl.

Scenellen.

6

Frau Elisabeth.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Er hatte das junge Mädchen — die Heißgeliebte — sinken sehen; es riß ihn wie mit unwiderstehlicher Gewalt hin zu ihr. Was hielt ihn zurück? Die Fesseln der Conventienz, die er noch nie so streng und schneidend wie heute gefühlt. Andere durften ihr zu Hilfe eilen, in eines andern Mannes Armen ruhte beim Hinaustragen die süße warme Gestalt, die einmal an seine Brust zu schließen ihm als das höchste Glück des Lebens erschien. Eine rasende Eifersucht flammte empor in dem Herzen des Jünglings, daß er hätte schreien mögen vor innerer Qual.

Die Töne der Musik wogten dahin in harmonischen Wellen; schön und edel klang das Spiel des berühmten Künstlers, lauten Beifall erweckend; doch in Eines Brust fand es kein Echo, bis dahin drangen die weichen Klänge nicht, darin lobte der Schmerz in heißen Gluthen; vor Eines Augen stand immer die weiße, holdselige Gestalt, mit dem erschrocken, todesstraurigen Blick in den geliebten Augen.

Nach einer schlaflosen Nacht, vielleicht der ersten, welche der junge gesunde Mann gehabt, eilte er am anderen Morgen, früher als sonst zu der Stätte, an der er die glücklichsten Stunden seines Lebens verlebte. Was er sagen, wie er sich rechtfertigen sollte, wie er dem geliebten Mädchen begegnen werde, darüber hatte er keinen klaren Gedanken. In ihm wogte ein Chaos der widersprechendsten Gefühle und Entschlüsse, nur der eine Wunsch, zwingend wie eine Nothwendigkeit, er mußte einen anderen Blick in ihren Augen sehen, als jenen todesstraurigen, der zu sagen schien: „Du bist mein Henker!“ Wenn sie scheiden mußten, durfte sie nicht ohne Verzeihung von ihm gehen, sie mußte hören, wie er die gleichen Schmerzen litt, vielleicht noch heißere, tiefere. Denn in seinen großen Kummer mischten sich jetzt noch Bewußtseisse, nicht brav und offen, nicht ritterlich, wie doch sonst sein ganzes Thun war, an dem jungen Mädchen gehandelt zu haben. Wenn auch nicht mit Lug und Trug, so war er ihr doch mit Verschweigung seines Standes und Namens gegenübergetreten, hatte es geflissentlich vermieden, je darauf nur hinzuweisen. Ihm war, als hätte in den schönen Augen der Blick der Anklage gelegen, der deutlich sagte: „Wenn ich das gewußt!“

Und so sollte sie von ihm scheiden! Aber mußten sie denn scheiden? Gab es keine Vereinigung für sie? Eine Fluth neuer Gedanken und Pläne durchwogte die Seele des

jungen Fürsten. Weßhalb sollte er auf des Mannes höchstes Vorrecht verzichten, die Geliebte seines Herzens, die aus Tausenden Erwählte, sein zu nennen in gesegneter heiliger Verbindung? Wie ein Blitzstrahl, blendend und verwirrend, fuhr dieser beglückende Gedanke durch sein Herz, es erzittern machend vor Seligkeit, doch bald von anderen dunklen Wolken verdrängt. Wie sollte es werden? Gleichviel wie — nur sie wiedersehen, nur noch einmal sie sehen, mit dem liebsten friedvollen Antlitz, mit dem Blick in den Augen, der wenn auch schüchtern und still, doch wieder so warm und innig war, nur jenes Bild aus seiner Seele verwischt, wie sie dahinsank die weiße Gestalt gleich einer schönen holdseligen geknickten Blume, wie eine Sterbende von seiner Hand getödtet.

Da lag ihr Lieblingsplatz, der Rosenstz — doch seine Rose sehte. Still war's im Walde, rustig still und sonntäglich, nicht einmal die Art eines fernen Holzschlägers ließ sich hören; die ganze Landschaft trug den Sonntagfriede; in den Feldern und Wiesen kein Zeichen menschlicher Geschäftigkeit. Hier und dort zogen Landleute im Festtaate zur Kirche; auch in dem Dorfe, in welchem sie weilte, war es stiller und ruhiger als sonst, um die Fabrik lag eine öde Schweigsamkeit, kein Rauch drang aus den Schornsteinen, Alles feierte in Nah' und Weite. Jetzt begannen die Glocken zu läuten, vielleicht daß sie sich auch zum Kirchgange rüstete, zu beten in ihrer Herzensnoth. O, daß er an ihrer Seite hätte beten können! Und mehr und mehr drang das Läuten der Glocken wie eine rührende feierliche Mahnung zu dem in seinem heißen Schmerze ringenden Mann, und mehr und mehr löste sich die Starrheit, welche sein Herz gefesselt mit beengenden Banden. Edle, schöne Gefühle wurden wach, wie sie dieser Seele nicht fremd waren, Gefühle, welche von etwas Höherem als eigenem Glück, selbstlicher Befriedigung sprachen. Thräne auf Thräne entquoll dem jetzt so weichen Herzen, doch es waren Thränen, deren sich der bravste Mann nicht zu schämen braucht. Daß Elisabeth jetzt käme! — so flehte eine Stimme in des jungen Herzogs Brust — jetzt hätten sie scheiden können, ohne vielleicht den vergiftenden Stachel des Schmerzes durch das ganze Leben mit sich herum zu tragen. Aber sie kam nicht.

Blötzlich sieht der junge Mann etwas Funkelndes im Grase blitzen, hell mit rosigem Leuchten! es ist der kleine Ring mit dem Rubin, der einzige, den er je an Elisabeths Hand bemerkt. Wie kommt er hieher, war sie heute schon hier oben, hat sie den Ring verloren? oder — wie ein Gluthstrom ihm zum Herzen fließt! — oder hat sie ihm den Ring als Gruf, als erstes einziges Liebeszeichen, als Pfand ihrer Verzeihung hingelegt? So schön und beglückend der Gedanke, so leuchtete seine Unmöglichkeit dem jungen Herzog doch bald genug ein. Kein Mann, nicht

beschwerten Brief aufzugeben. Der Beamte zählt das Geld; der Brief wird gesiegelt, der Knabe erhält sein Receptisse und will fortgehen, wird aber von einem hinter ihm stehenden Herrn erfaßt, ihm das Receptisse zu zeigen. Der Knabe gibt es hin und der Herr bemerkt, es sei die Summe nicht deutlich aufgeschrieben, er solle ein anderes Receptisse verlangen. Der Knabe geht zurück; nach einigem Sinnen schreibt der Beamte anstatt: „nach Zahlung“, nach „Angabe“. Der erwähnte Herr verlangt von dem fortgehenden Knaben nochmals das Receptisse und da er das „laut Angabe“ bemerkt, obgleich er sehr wohl gesehen hatte, wie der Beamte das Geld zählte, so ging er selbst hin und verlangte ein neues Receptisse. Der Beamte blickt auf und erschrickt; der Herr war — Minister Gorové.

* Aus Agram wird gemeldet, daß binnen Kurzem die politische Begehung der Linie St. Peter-Tiume vorgenommen werden und die Südbahn-Gesellschaft mit dem Bau dieser Strecke beginnen wolle — Eine weitere Mittheilung erzählt von einem glänzenden Balle, welchen der Banal-Locumtenens Baron Rauch gegeben und welchem die meisten Landtags-Deputirten, die gesammte Generalität, viele Officiere und eingeladene Gäste der städtischen Bürgerschaft bewohnten.

* In der „Hermannstädter Ztg.“ wird die folgende Schauer Geschichte erzählt: Während der Zeit, als die Paf-sage zwischen Mühlsbach und Broos in Folge des großen Schneefalles halbwegs unmöglich geworden, überfielen drei im Gesicht geschwärtzte und verummte Räuber das zwischen Mühlsbach und Siböth liegende einsichtige Wirthshaus und forderten von der mit ihren drei Kindern allein zu Hause gebliebenen Frau (der Wirth war unterwegs, um den Pachtzins abzuführen) unter Todesandrohung Geld. Die Frau meinte, das Geld sei auf dem Hausboden in einer versperrten Truhe. Die Räuber hielten sie auf den Boden gehen und das Geld herunterholen. Die Frau gehorchte, zog aber, als sie auf dem Boden war, die bewegliche Leiter nach sich und fing an Lärm, zu schlagen. Die Räuber drohten, die Kinder umzubringen, wenn sie nicht schwiege. Die Frau, in der Voraussetzung, daß dies eine bloße Einschüchterung sei, schrie fort um Hilfe; da slog das vom Kumpfe getrennte Haupt des einen Kindes vor ihre Füße. Unterdeß hört der eben vor dem Wirthshause vorüberfahrende Grundbesitzer, Herr v. Barcsay, den gelenden Schrei der entsetzten Mutter und das Schreien der Kinder und schickt seinen Kutscher in den Hof nachzuschauen, was die Ursache dieses Gemammers wäre. Kaum betritt der Kutscher den Hof, so wird er von den Unholden erschlagen. Herr v. Barcsay, stutzig über das unerklärlich lange Ausbleiben des Kutschers, nimmt sein Doppelgewehr und begibt sich auch in den Hof. Einer der Räuber stürzt mit geschwungener Art auf Herrn v. Barcsay los, dieser aber erschließt den Angreifer und die andern zwei Räuber entflohen hierauf. Es steht natürlich abzuwarten, was an dieser Erzählung Wahres und was Erdichtung.

* (Leich enfeierlichkeit für Kaiser Maximilian in Triest.) Das Boot, welches bestimmt ist, die Leiche des verbliebenen Kaisers Maximilian von Bord der „Novara“ ans Land zu bringen, übertrifft an Pracht der Ausstattung — wie die „Triester Ztg.“ schreibt — Alles, was in dieser Art noch gesehen wurde. Den Sarg werden außer der mexicanischen Kaiserkrone, der österreichischen Prinzenkrone und dem Erzherzogshute auch die Orden des Verbliebenen schmücken, darunter der goldene Bließ-Orden, das Großkreuz des St. Stefans-Ordens, dann der kaiserlich mexicanische Adler- und Guadalupe-Orden. Die Vorbereitungen zur Ausstellung

der eitelste und anmaßendste wäre kühn genug gewesen, von dieser Jungfrau, so still und stolz in ihrer echten Weiblichkeit, ein solches Thun zu erwarten. Doch wie der Ring auch dahin gekommen sei, es ist ein köstlicher Fund, vielleicht kann er ihm als Mittel dienen, noch einmal sich ihr zu nähern, oder er bleibt ihm als ein liebes theures Andenken an die Rosenzeit seines Lebens. Mit welcher Zärtlichkeit er den Ring betrachtet, gerade als umschließe er noch den zarten weißen Finger ihrer schönen linken Hand.

Und immer kommt sie nicht, und die erst so besänftigten Gefühle in des Mannes Brust gehen wieder in höheren Wogen bei dem trostlosen Gedanken, daß er sie nie wiedersehen soll. Nie! Welche Fülle von Jammer und heißen Thränen aus dem eigenen kleinen Wort herausklingt! Ein leises Rauschen und Knitern wie von nahenden Tritten — er springt empor, beide Hände auf sein Herz pressend.

Ein kleiner weinender Knabe kommt den Felssteig herauf; ein Ahen sagt dem jungen Manne, daß es Hans sei, Elisabeths Lieblich; ein Ahen sagt ihm mehr, viel mehr.

„Weßhalb weinst Du, lieber Hans?“ Der Knabe schaut mit seinen großen Augen verwundert den fremden Herrn an, doch seine Scheu legt sich bald, erstens vor dem freundlich theilnehmenden Blick, und durch den Umstand, daß Vener ihn beim Namen rief, ihn also kennen muß, wo der kleine Bursche argumentirt.

„Meine Tante Elisabeth ist abgereist.“ Heftiger klingt des Kindes Weinen — und ein Gefühl von erstarrender Todeskälte läuft durch ein junges, heißes Herz.

Ein banges Schweigen, welches durch die klagenden Worte des Knaben unterbrochen wird.

„Und ich habe den schönen kleinen Ring verloren, den Tante Elisabeth mir geschenkt. Man verbot mir ihn zu tragen, weil er mir doch noch zu weit war, aber er sah so schön aus an meinem Finger, Pastors Paul hatte keinen solchen, da setzt ich ihn doch auf als wir heute schon ganz früh hier und im Walde waren. Nun wird meine Mutter bei ihrer Zurückkunft mich sehr schelten — und ich finde ihn nicht, trotz alles Suchens.“

Den jungen Mann dauerte des Kindes Kummer, aber den Ring konnte er ihm nicht zurückgeben. Er zog den hübschen kleinen Burschen zu sich heran und sagte tröstend und ermahnend:

„Wie kann aber ein so tüchtiger, kräftiger Knabe wie Du bist, so heftig weinen und klagen, das ziemt sich gar nicht für einen Mann, wenn er auch noch klein ist, still und gefaßt muß er seinen Verlust tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gelb; Receptisse stehen Knabe nicht verlan schreißt Der noch bemerkt, das neues Herr Kurzem vorge dem Bau theilung Banal- meiten e Offi art bei- folgende die Pas- großen en drei wischen us und Haufe Pacht- e Frau riperr- gehen n aber, ch sich ten, die ran, in man sei, erannte ort der beiziger, Mutter cher in mmers er von er das nt sein der arceav in zwei warten, g. aximi- e Reihe tovara- taltung dieser meri- und schmit- ay des Meier- stellung emeisen, Weib- e der zum, l sich es An- Part- er noch äufig- hebe- e nie e beif- stigt! henden Herz her- s sei, mehr. undert , er- durch o fen- a Ge- s, hei- genden den u tra- b so feinen ganz Mutter de ihn aber hüb- und wie har und

des Sarges, sowie die Ausschmückung des Landungsbootes stehen unter der Leitung des Herrn Meis v. Tonello.

Ueber die verhaftete Baronesse Ebergenhi theilt man Folgendes mit: „Das Benehmen der Gefangenen hat sich wenig geändert, außer, daß sie noch mürrischer geworden ist, als sie schon war. Tage vergehen, ohne daß sie zu ihren Mitgefängenen ein Wort spricht. Wird sie vor dem Untersuchungsrichter geführt, so hüßt sie ihren Kopf in ein weißes Seidentuch, ein Geschenk des Grafen Chorinsky, welches sie sich eigens zu diesem Gebrauche ausbat. Sie ist, obwohl ihre Gesundheit nicht gelitten, bedeutend abgemagert und scharfe Furchen lagern sich um die Mundwinkel, die Haut hat einen gelblichen Anflug und dabei jenes Ansehen, wie man es vorzugsweise bei Schauspielerinnen findet, wenn sie nicht geschminkt sind.“

(Der Fluch des Rabbi.) In Tarnow in Galizien hat sich der dortige Rabbi Zerael Rappaport bewegen gefunden, gegen zwei Bürger dieser Stadt, Herrn Esras Heller und dessen Schwager, einen fulminanten Bannfluch zu schleudern, der wohl an Kraft und Intensität seinesgleichen suchen kann. Der Bann lautet: „Hört, Kinder Israels, und vernehmet die Namen zweier Glenden! Heller und sein Schwager Benjamin Abraham sollen ausgemerzt werden aus den Reihen der Gläubigen, und für ewig mögen ihre Namen zur Hölle fahren. Jeder möge sich vier Ellen weit von ihnen fernhalten, denn verflucht sind sie auf der Erde und im Himmel.“ Die Ursache dieses schrecklichen Bannfluches, der in allen Gassen Tarnows zu lesen ist, soll die Weigerung des Heller sein, für die Armen, „jedoch zu Händen des Rabbi,“ volle 24 fl. zu geben, wiewohl sich derselbe mit dem schlechten Geschäftsgange entschuldigte. Ueberdies hörte der Rabbi, daß Heller gegen ihn oppositionell gefinnt sei und sein Schwager sich sogar in diesem Sinne gegen den jüdischen Pontifex Maximus Tarnows zu äußern wagte.

(Majestätsbeleidigung.) Der Polizeidelegado von S. Paulo (Brasilien) verlangte von dem dortigen Rechtsrichter eine Anklage gegen die Zeitung „Dirario de S. Paulo“ wegen eines „das gekunkene Kaiserreich“ betitelten Auffazes, weil derselbe Beleidigungen gegen den Kaiser enthalte. Da der Staatsanwalt ein Bruder des Herausgebers der Zeitung ist, so ernannte der Rechtsrichter einen Staatsanwalt für diesen besonderen Fall, um die Anklage zu erheben. Der Ernannte lehnte aber die Wahl ab, da man den über Se. Majestät wegen Regierungshandlungen ausgesprochenen Tadel nur auf seine Rathgeber beziehen könne, und die geheiligte Person des Kaisers zu hoch in Achtung aller Brasilianer stehe, als daß es möglich sei, anzunehmen, es habe Jemand ihm selbst eine schlechte Regierungshandlung schuld geben wollen, überdies aber eine Gerichtsverhandlung erst dazu Gelegenheit geben könne, das Ansehen des Kaisers herabzusetzen. Aus gleichen Gründen haben dann noch 17 Männer, die nach und nach zu Staatsanwälten für diesen Fall ernannt wurden, die Uebernahme der Sache abgelehnt.

Baron Carlo Marochetti, der berühmte Bildhauer, ist am 4. Jänner in Paris plötzlich gestorben. Im Jahre 1805 zu Turin geboren, erhielt er seine Erziehung zu Paris im Elysee Napoleon, und trat dann bei Bosio, einem Pariser Bildhauer von Ruf, in die Lehre. Im J. 1827 aus Italien nach Frankreich zurückgekehrt, erhielt er für die ausgestellte Gruppe eines mit einem Hund spielenden Mädchens eine Medaille zuerkannt. Im J. 1831 stellte er seinen „gefallenen Engel“ aus. Der Hauptstadt Sardiniens verehrte er eine Reiterstatue Emanuel Philiberts, welche von Vielen als sein Meisterstück betrachtet wird. Kurz nach der Februar-Revolution von 1848 siedelte Marochetti nach England über, wo er zu allgemeiner Berühmtheit gelangte durch sein Modell einer colossalen Reiterstatue des Richard Löwenherz.

(Verurtheilte Priester.) Unlängst erfolgte der Urtheilspruch über die Priester und Laien, welche wegen der vor 14 Jahre in Varetta (Unter-Italien) stattgehabten Protestanten-Verfolgung angeklagt waren. Von 62 Angeklagten gingen nur 24 straffrei aus; von den übrigen wurden zwölf, unter ihnen ein Canonikus und ein Capuziner-Mönch, zu achtzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt; zehn andere kamen für zehn Jahre auf die Galeeren u. s. w.

(Winter in Italien.) Der Winter scheint auch in Italien sehr streng aufzutreten. Seit mehreren Tagen war die Post aus Frankreich wegen Schneefall ausgeblieben. In Florenz hat es geschneit, wie es nur zwei- bis dreimal in einem Jahrhundert schneit. Leute von 40 Jahren haben die Zeit ihres Lebens nichts Ähnliches gesehen, fast einen Fuß dick liegt der Schnee. Die Hälfte der Stadtbewohner geht nicht aus den Häusern. Die Fiaker und Dnmibusse haben ihre Dienste gänzlich eingestellt. Fast sämtliche Läden blieben während des 2. Janners geschlossen. Die Beamten der Ministerien waren zum Theile abwesend. Kurz, es war eine Art von Anfang des Endes der Welt für dies unschuldige Klima.

(Die Eruption des Vesuv.) Wie aus Neapel gemeldet wird, hat die Eruption neuerdings sehr beunruhigende Verhältnisse angenommen. Ein riesiger Lavaström hat den Centralkegel überfluthet; er schlägt dieselbe Richtung ein, wie die Eruptionen von 1858, 1859 und 1860 und theilt sich in zwei Arme. Der nördliche geht hart an dem Observatorium vorüber und nähert sich Resina; der südliche bedroht Torre de Greco. Erdstöße und Erschütterungen werden fortwährend verspürt.

(Ein weiblicher Apostel.) Nach einem Londoner Localblatte findet Johanna Southcott, eine neue Apostelin, großen Anhang in dem Stadttheile Balmworth, obwohl die Mitglieder ihrer Secte, einer kürzlich ihr gewordenen Offenbarung gemäß, jetzt an dem Gottesdienste der anglicanischen Kirche theilnehmen. In dem Versammlungshause, dem „Centrum“ der Gemeinde, liegt eine Petition zur Unterzeichnung auf, die schon 430,000 Namen zählen soll und nichts Geringeres bittet als — die unverzügliche Herabsetzung unseres Heilandes Jesu Christi! Welcher Vöte die Petition an ihren Bestimmungsort befördern und mit den üblichen Ceremonien überreichen soll, hält Johanna Southcott vorerst noch geheim.

(Die Bevölkerung Londons.) Nach amtlichen Voranschlägen wird Mitte des laufenden Jahres die Bevölkerung Londons 3.126,635 Seelen betragen gegen 3.082,372 Seelen Mitte 1867 und 3.037,991 Seelen Mitte 1866. Es wächst sonach die Einwohnerschaft der Riesenstadt

durchschnittlich um 126 Menschen jeden Tag und zieht alljährlich einen Zug an sich, der allein im Stande wäre, eine mäßig große Provinzstadt zu bevölkern. Liverpool mit seinen 492,439 Einwohnern wird bis Mitte dieses Jahres auch voraussichtlich 500,000 Seelen erreichen. Manchester mit Salford wird einige 6000 Seelen mehr aufweisen und den Berechnungen gemäß die Zahl 484,000 erreichen. Leeds soll Mitte 1868 auf 236,746 Seelen (gegen 232,428 im Jahre 1867), Birmingham auf 352,296 (gegen 343,948 im Jahre 1867) stehen. London mit den zehn größten Provinzstädten bringt eine Stadtbevölkerung von 5 1/2 Millionen auf und repräsentirt diese Zahl allein ein Fünftel der englischen Gesamtbevölkerung.

Zum Raubmord in der Adamsgasse in Wien

bringt die „Vorstadt-Ztg.“ die nachstehenden Mittheilungen: „Ueber das Verleben des Mörders der Maria Henke werden uns Daten mitgetheilt, welche es ganz klar erscheinen lassen, daß Georg Raskay ein gewandter Gauner gewesen ist. Noch liegt zwar seine Conduitenliste vom Regimente aus nicht vor, allein das hiesige Transportsammelhaus hat die Behörde bereits benachrichtigt, daß Raskay bei seinem Aufenthalt daselbst im September dort vorigen Jahres sich einer Gaunerei schuldig gemacht habe. Unter dem Verdachte der Desertion und des Betrugs — letzterer verübt durch Herauslockung eines Mantels — wurde Raskay an das hiesige Stabsstochhaus abgegeben und von diesem, da sich die Anklage auf Abjection nicht durchzuführen ließ, wegen Vergehens des Diebstahls dem Bezirksgerichte der innern Stadt überliefert. Hier erhielt er gegen Ende November eine kurze Freiheitsstrafe und wurde im December aus der Haft entlassen. Wegen seines Diebstahls in der Leopoldstadt wird er sich während der Schlußverhandlung über den Raubmord zu verantworten haben.

Durch die Mittheilung über die Arreststrafe, die er bestand, ist auch festgestellt, wo er sich vom September bis December aufgehalten habe und selbst in den kleinsten Details dieses Falles herrscht nun fast vollständige Klarheit. Nur ist noch nicht gänzlich eruiert, was er mit dem gestohlenen Gelde gethan hat. In seinem Portemonnaie — einem sehr eleganten, aus rothem Leder und einem schmutzigen schwarzen Täschchen wurde 1 Fünfguldennote, 2 Einguldennoten, 1 Silbergulden, 1 Viertulgulden, der Marienzwanziger und etwa 15 Silbersechser gefunden. Gekauft hat er sich nebst seinen Lebensbedürfnissen nur ein Paar goldene Hemdnäpfschen von der Schuhmachersgattin Theresia Hynek für 4 fl. Was er mit dem Reste des Geldes gethan hat, ist noch unbekannt.

Auch fehlen noch der Buntel aus blauem Schmelz, so wie ein Theil seiner Kleider. An dem Schlüssel der Broncelette, die er an seiner Uhr trägt, bemerkt man die Spur des Druckes mit den Zähnen, die er Freitag Abends ausgeübt hat, als er noch in der Wohnung des Henke seine Uhr aufzog. Unter den Gegenständen, die ihm gehörten, fand man auch noch die Nadel, die er in dem Schawl zu tragen pflegte, seine Handschuhe und die Nadel, wie sie die Josefa Koprzywa beschrieben hat.

Auf dem Transporte nach Wien benahm sich Raskay sehr ruhig. Er wagte kaum aufzublicken, und nur einmal glitt sein stehender Blick über den ihm gegenüber sitzenden Civilwachmann, dann sah er wieder starr auf den Boden. Im übrigen war er ganz gefaßt; bei der Polizei wurde er über den Mord nicht gefragt und sprach sich auch darüber nicht aus. Vorgestern Nachmittags soll er ins Landesgericht gebracht worden sein und bei einem Verhöre, das v. G. R. Posch mit ihm führte, ein volles Geständniß seiner That abgelegt haben. Er wurde bereits auch von den Personen, die ihn bei Henke gesehen haben, als der Betzger Reinhold agnosciert, sowie auch die bei ihm gefundenen Gegenstände als von dem Raubmorde herrührend erkannt. Auch Herr Möller, bei dem er den Sessel mit Henke's Werkzeugen reparierte, hat ihn erkannt, und der Sessel wurde gleichfalls als Corpus delicti der Behörde übergeben. Herr Henke hat die Mittheilung bezüglich der dem „Reinhold“ geliehenen Werkzeuge dem Polizeibeamten Neubert gemacht, und dieser hat sofort den Polizeirath Lesler verständigt.“

Handels- und Börsennachrichten.

Temesvar, 16. Jänner. (Geschäftsbericht der Productenhalle des „Temesvarer Lloyd.“) Geschäft in allen Körnergattungen fest. Protocollirte Preise: Weizen, Usance 89 1/2 pfd. fl. 5 bis 5.10; 85—89 1/2 pfd. fl. 5.75; 86—89 1/2 pfd. fl. 5.95. Roru 78—80 pfd. a fl. 3.90—3.95. In sonstigen Körnergattungen kein Verkehr. Umfag 6000 Metzen. Spiritus wurde eine Partie 60 Faß; a 48 1/2 franco Faß Magazin prompt geschlossen. Industrie-Papiere: Dampfmühl-Actien ausgeben a fl. 325; Gemeinbank-Actien begehrt a fl. 200.

U. L. Pest, 16. Jänner. Effectenbörse. Sowohl im Vor- als im Mittagsgeschäft war bei schwachem Verkehre die Stimmung flau. Ungarische Nordbahn drückten sich von 75.10 auf 74.80. In Actien der älteren Mühlenetablissements wurden nahezu keine Geschäfte gemacht. Fabrikhof waren a 477 stark ausgeben. Gleich matt war die Stimmung für Spiritusactien, von denen Pester mit 554, Neupester a 595 ohne Geld offerirt wurden.

Strassenbahn, Pester, waren 445 Geld ohne Waare, Ofner eröffneten a 116 und wichen bis 113 1/2, für Pester Volksbank wurden, nach Erscheinen lieferbar, 7 Geld angelegt. Zum Schlusse blieben: Pester Strassenbahn 445—448, zweite Emission 154—160, Ofner 113 1/2—114, Blum'sche Mühle 58—59, Loujennmühle 58 1/2—59, Maschinenfabrik 30 1/2—31, Waggonfabrik 25—26, Consum-Mühle 9—11, Securitas 346 bis 347, Steinbrucher Brauerei 17—19, Türky'sche 2 Geld und Waare. In Producten beschränkter Verkehr bei unverändertem Preise. Von Luzerner Saat wurden 60 Ctr. gereinterte Waare a fl. 29 1/2 gekauft. Zwetschken, türkische. Von bösnischer Waare sind 24 Faß a fl. 10 1/2 begeben worden.

Schweinfett ruhig, a fl. 36 ohne Faß ist schwer anzukommen. Küßel, rohes. Die gestern als verkauft gemeldeten 100 Centner wurden a fl. 22 (nicht wie angegeben a fl. 22 1/2) verkauft.

Getreidegeschäft. In Weizen und Roggen bei geringem Verkehre Preise unverändert. Mais und Keps gefragt. **P. L. Pest, 16. Jänner.** Getreidegeschäft. Die Stimmung in Weizen ist unverändert, und sind namentlich schwere Mählweizen im Preise behauptet; leichte Waare für Export wenig gemacht. Der Verkehr beläuft sich auf ca. 15,000 Metzen. Folgende Verkäufe wurden an der Kornhalle notirt: Bácskaer: 900 Mtz. 84 1/2 pfd. pr. Zolctr. a fl. 6.85 3 Monate franco Mühle. Theiß: 1000 Mtz. 86 pfd. pr. Zolctr. a fl. 7.2 1/2 3 Monate, 1200 Mtz. 80 pfd. pr. Zolctr. a fl. 6 Cassa, 600 Mtz. 84 1/2 pfd. pr. Zolctr. a fl. 6.52 1/2 mit etwas Kornschuß, 700 Mtz. 86 1/2 pfd. a fl. 7.15, 1000 Mtz. 86 pfd. pr. Zolctr. a fl. 7, Alles 3 Monate. Pester Boden: 1000 Mtz. 87 1/2—89 pfd. a fl. 7.30, 1000 Mtz. 82 1/2 pfd. pr. Zolctr. a fl. 6.50, Weibes 3 Monate. Maroszer: 1000 Mtz. 87—89 pfd. a fl. 7.25 3 Monate. Serbischer: 5000 Mtz. 82 pfd. pr. Zolctr. a fl. 6.15 Cassa pr. Frühjahr lieferbar. — In Mais wurden geschlossen ca. 1500 Mtz. 80 pfd. a fl. 2.75 Cassa, und 2000 Mtz. Pester Boden: pr. März-April a fl. 2.97 1/2 Cassa. — Korn ist sehr angenehm, und wurden etwa 10,000 Mtz. gemacht: 1000 Mtz. 77—80 pfd. a fl. 4.35, 1000 Mtz. 78—80 pfd. a fl. 4.37, 4000 Mtz. 78—80 pfd. a fl. 4.40, 2000 Metzen 77—80 pfd. a fl. 4.35, 1500 Mtz. 78—80 pfd. a fl. 4.30, Alles Cassa und Weibes ab Bahn. Außerdem soll ein Schluß pr. Februar 79—80 pfd. a fl. 4.45, vorgekommen sein. — Berichtigend wollen wir bezüglich der gestrigen Weizenverkäufe bemerken, daß die zwei Posten von 3000 Metzen 87 1/2 pfd. pr. Zolcentner a fl. 7.30, und 1500 Mtz. 88 pfd. pr. Zolc. a fl. 7.30, Beides 3 Monate, einen Abschluß bildeten.

Berlin, 15. Jänner. Weizen loco 99, per Jänner 89, per Frühjahr 92. Roggen loco 7 1/2, per Jänner 7 1/2, per Frühjahr 7 1/2, Hafer loco 3 3/4, per Jänner 3 3/4, per Frühjahr 3 3/4. Gerste 46—58. Del per Jänner 10 1/2, per Frühjahr 10 1/2. Spiritus per Jänner 18 1/2, per Frühjahr 20 1/2.

London, 15. Jänner. Marktbesuch sehr schwach, Weizen umsatz sehr gering zu unveränderten Preisen, Frühjahrsgetreide unverändert. Wetter: schön.

Paris, 15. Jänner. Mehlmarkt. Mehl per Jänner 86, per Febr.-März 86.50, per März-April 87.

Wien, 15. Jänner. (Verlosungen.) I. Salm-Lose. Bei der heute vorgenommenen Verlosung des k. k. Salm-Lose-Verlosungsscheines haben sich nachstehende Resultate ergeben: Es fiel der Haupttreffer von 40,000 fl. Conventions-Münze auf Nr. 73701; der zweite Treffer von 4000 fl. auf Nr. 91545; der dritte Treffer von 2000 fl. auf Nr. 22351; Nr. 8130 und Nr. 95741 gewinnen je 400 fl.; Nr. 7919 20927 91873 und Nr. 98282 gewinnen je 200 fl.; Nr. 40107 41741 61166 69166 76437 76910 78725 und Nr. 91166 gewinnen je 120 fl.; Nr. 3822 24939 29163 29217 45914 51631 56931 58927 60429 62639 66733 68390 und Nr. 76718 gewinnen je 100 fl. Außerdem wurden noch 470 Nummern mit dem geringsten Gewinne von je 60 fl. C.M. gezogen.

II. Waldstein-Lose. Bei der heute vorgenommenen Verlosung der gräflich Christian v. Waldstein-Wartemberg'schen Lotterie-Anleihe haben sich nachstehende Resultate ergeben: Es fiel der Haupttreffer von 10,000 fl. C.M. auf Nr. 82329; der zweite Treffer von 1500 fl. C.M. auf 54872; der dritte Treffer von 1000 fl. C.M. auf Nr. 56773; ferner gewinnen Nr. 42117 und Nr. 57424 je 500 fl. C.M.; Nr. 13906 24532 42433 78061 und Nr. 86761 je 100 fl. C.M.; Nr. 19841 33884 33913 34245 45318 56662 74333 97618 99723 und Nr. 103253 je 50 fl. C.M.; Nr. 1407 5318 7858 8265 26665 27983 36209 38319 41231 50100 62713 65766 72632 80876 84312 84446 86963 89492 96479 und Nr. 96592 je 40 fl. C.M. Außerdem wurden noch 260 Nummern mit dem geringsten Gewinne von je 30 fl. C.M. gezogen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. Jänner.

Staatsfonds.		Oelb. Waare		Oelb. Waare	
5 pCt. in öst. Währ.	53.55	53.65	4 1/2 pCt. Metalliq.	50.25	56.50
„ dito. steuerfreie	56.95	57.—	„ ditto	44.75	45.—
„ Steueranl. 4 1/2	89.—	89.25	„ ditto	33.50	34.—
„ Metall. Waicoup.	57.60	57.70	„ ditto	27.75	29.50
„ ditto andere	56.50	56.60	„ ditto	11.10	11.30
In Silber verp. Fonds.					
7pCt. Nat. Oct. Coup.	65.12	65.20	5pCt. Anleihe 1864	72.—	72.50
„ ditto Juli ditto.	65.30	65.40	„ ditto 1865	78.75	79.—
Staatslose.					
1839 Jänze	153.50	154.—	1860 zu Fünftel	91.75	92.25
„ Fünftel	152.50	153.—	1864 Oanze.	76.80	76.90
1854 zu 4pCt.	72.75	73.75	Como-Rentencheine.	18.—	19.—
1860 zu 5pCt. Oanze	83.20	83.30			
Arundent. Obliq.					
ungarische	69.25	69.75	Rebenbräu-Act.	63.25	63.75
Dem. v. n.	69.25	69.75	Waldstein	63.—	63.50
croatische u. slav.	69.50	70.—	Ung. m. b. Br. C. 1867	66.25	66.75
galizische	63.25	63.75	Zemeser Banat ditto	65.25	65.75
Eisenbahnactien.					
Nordbahn	169.25	169.75	Buffelbräu-Act. zu 500	—	—
Staatsbahn	241.30	241.50	fl. C. M.	—	—
Südbahn	160.50	161.—	Repliger zu 200 fl. C.M.	270.—	—
Elisabeth-Westbahn.	140.25	140.7	Brünn-Mühlgr.	—	—
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	97.—	197.25	Orsz.-Köflacher	95.—	98.—
Grenzwägr.	167.25	167.75	Ung. Nordbahn	76.—	78.—
Böhmische Westbahn	147.50	148.—	1. Siebenbürg. a fl. 200	—	—
Paraburgh-Reichenberg	132.25	132.75	Silber	136.25	136.50
Leibschütz (70 pCt. Einzahl.)	147.—	147.—	Rudolfsbahn 30pCt. Silber	55.—	55.50
Bank- und Anleihe.					
National öst. B. verl. 5pCt.	92.90	93.10	De. B.-Cred. A. 5pCt.	102.—	102.50
Gal. Cred. Anst. 4pCt.	77.—	78.—	Domänen a 120 fl. Silb.	—	—
Ungar. B.-Cred. Anst. 5 1/2 pCt.	90.50	1.—	Hypothenk. böhm. 5pCt.	94.—	95.—
Bank- und Industrieactien.					
Creditactien	185.—	185.10	Comptenact. böhm.	123.—	125.—
Ungar. Creditactien	78.50	79.—	„ dito. mähr.	191.—	192.—
Anglo-östr. Bank	107.—	107.50	Lloyd	182.—	183.—
Bankactien	683.—	684.—	Donau-Dampfsch.	482.—	484.—
Öst. Bodencred. für 80 Silb.	156.—	162.—	Frankf. Act. 60pCt.	127.50	128.—
Comptenact.	623.—	625.—	Pester Kettenbrüde.	380.—	385.—

S o f e.		Wechsel (3 Monat.)	
Credit	126.75	127.	29. -
Dampfschiff	91.50	118. -	120. -
Erteher	52. -	53. -	54. -
Letto & n.	117. -	119. -	121. -
Paris	32. -	32.50	33. -
Wien	24.25	24.75	25. -
London 100 fl.	160.70	163.90	167.10
Frankfurt 100 fl.	100.30	101.10	101.90
Hamburg 100 fl.	89. -	89.20	89.40

Comptanten		Wien, 16. Jänner.	
Kronen	16.63	16.70	16.77
Pr. Münz-Dukaten	5.74	5.75	5.76
Pr. Münz-Silber	5.74	5.75	5.76
Napoleonsd'or	9.63	9.64	9.65
Russische Imperials	09.92	09.93	09.94
Pr. Friedrichsd'or	10. -	10.10	10.20
Englische Sovereigns	12.05	12.10	12.15
Preussische Cassenmark	177. -	177.10	177.20
Silber	118.75	119. -	119.25
Silbercoupon	118.75	119. -	119.25

Wien, 16. Jänner. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 184.90, gingen bis 185.20, schlossen 185.10—20, Staatsb. 241.40—241.70, schlossen 241.60—70, Lombarden 160.25—50, 1860er Lose 83, 1864er Lose 76.70 bis 76.90, schlossen 76.90, Napoleons fl. 9.62.

Die Börse verkehrte in angenehmerer Stimmung, namentlich für jüngere Eisenbahnactien und waren Barcs-Fünfsirchner, Franz Josephs- und Rudolfs-Eisenbahnactien beliebt und höher begehrt. Verzinsliche Staatsfonds und Creditactien fest, aber kaum verändert, Grundentlastungsoblig. mehr beachtet. Niederöstr. Escomptactien gefragt und fl. 2 höher. Bank, Anglo-östr., Donaudampfschiff- und Carl Ludwig-C. B. Actien matter. Staatsbahnprioritäten zweiter Emission und Südbahns 1870/74 begehrt und höher. Prager Eisenindustrie-Actien bei fehlenden Abgebern um fl. 6 höher. Fremde Valuten eher etwas steifer, jedoch nur unbedeutend höher.

Wien, 16. Jänner. Abendbörse. Creditact. 185.30, Nordbahn 169.5, Staatsbahn 241.50, 1860er Lose 83.25, 1861er Lose 77.20, Napoleonsd'or 9.63, Galizier 197.75, Franz Josephsbahn 149.25, Fünfsirchner 145.60. Sehr fest.

Wochenmarktpreise vom 17. Jänner

Wiener Mezen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	85	5	80	—	—
Halbfrucht	4	75	4	50	—	—
Korn	3	85	3	80	—	—
Gerste	2	45	2	40	—	—
Haber	2	—	1	90	—	—
Kukuruz	2	65	—	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Mundmehl	12	80	—	—	—	—
Semmelmehl	12	40	—	—	—	—
Weißmehl	11	60	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	—	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	11	—	—	—	—	—
Zerreichenholz	11	—	—	—	—	—

Theater.

Heute Samstag den 18. Jänner l. J.,

Troubadour.

Oper in 4 Acten, von Piave, übersetzt von Nádaskay. Musik von Verdi.

Morgen Sonntag den 19. Jänner l. J.,

Zweiter grosser Maskenball.

Programm

der heute Samstag den 18. Jänner l. J. Abends 9 Uhr. im Hotel Vasa stattfindenden

MUSIK-PRODUCTION

der Capelle des k. k. 4. Uhlaneregiments.

1. Andrássy-Marsch von Ziehrer.
2. „Schäfer“-Quadrille von Strauß.
3. „Auf den Brettern“, Polka (französ.) von Ziehrer.
4. „Einst und Jetzt“, Potpourri von Fritto.
5. „Die Morgenblätter“, Walzer von Strauß.
6. „Krakowiak“, Potpourri von Deltélo.
7. „Zapfenstreich“, Polka (schnell) von Dörner.
8. Csabai csárdás von Au.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. Jänner 1868.

5% Metalliques	56.80
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	57.70
5% National-Anlehen	65.20
1860. Staatsanleihe	83.30
Bankactien	672. -
Creditactien	185.70

Wechsel-Cours.

London	120.45
Silber	118.75
Ducaten	5.74

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude.

Grösste Europäische Fabrik
gegen Feuer u. Einbruch sicherer

Cassen
von **F. Wertheim & Co.**
in **WIEN.**

Unerreicht in der Sicherheit gegen Feuer wie jeden Einbruch. **1000 Dukaten** Jedem, der unser Schloss ohne Schlüssel aufsperrt.

NIEDERLAGE IN ARAD
(845-7)

MORIZ WOLF.
Hauptplatz, im Wallfisch'schen, vormals Gantner'schen Hause, nächst dem Hotel „zum weissen Kreuz“.

6000 Weizen Sack

Auf die Lieferung von 6000 Weizen Sack wird eine Offert-Verhandlung ausgeschrieben. Die hierauf beschriebenen werden erhuht, ihre diesbezüglichen Offerte bis längstens 1. Februar a. c. an die Direction einzuliefern. Die näheren Bedingungen können täglich im Comptoir der Gesellschaft, im Mühlgebäude, eingesehen werden.

Arad, 15. Jänner 1868.

Die Direction.

Arverési hirdetés.

Aradmegye t. törvényszékének mult évi 3520. sz. a. végzése folytán közhírré tetetik, — miszerint Kure Todor kovaszinczi lakos és felperesnek, Czigan Gyorgye és Bogár Pável szinte kovaszinczi lakosok és alperesek elleni kereseti ügyében, két utobbitól lefoglalt és a kovaszinczi 235. és 165. tjbken felvett és összesen 1600 ft ra becsült

Mire a venni szándékozók meghívatnak.

Kelt Galsán 1868. évi január hó 2-án

Zórád Ferencz.
t esküdt,
mint végrehajtó bíró.

En gros. **Wien's** En detail.

größte Ausstellung

aus den ersten und renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes am Graben, im Innern des Trattnerhofes.

Das neueste und großartigste Lager von **Goldrahmen-Spiegel à fl. 5—150.** Kupfer, Metall-, Gold- und Holzrahmen Gold- und Tapeten-Leisten in allen Dimensionen und Größen.

Größtes Lager von **Eugen Kummel** in London und Paris, deselbst alleiniges Depot von **edelsten und feinsten Parfümerien.** Hochfeines und echtes Kölner Wasser von Johann Maria Farina in Köln. Lager direct importirter sinesischer **roher Flach-Teppiche,** unverwundlich für Comptoirs, Institute, Bade-Anstalten und Hauskaltungen 85 kr. bis 1 fl. 10 kr. pr. Elle.

Echt englische Thee- und Dessert-Service und Samovars aus Neu-Silber und Britannia-Metall, von fl. 1.50 eine Thee-Kanne und höher, in noch nie alhier gesehenen Modellen. Novités der vorzüglichsten Fabrikate in **Leder-, Holz-, Bronze- und Galanterie-Gegenständen,** und noch tausende auf Lager befindliche Artikel. 50,000 gros V e i n b a u e r und englische **Schreib-Stahlfedern,** einzige General-Agentur in Oesterreich und sind selbe der Echtheit wegen mit dem Fabrik's-Zeichen versehen, zum Preise pr. 1 Gross 30 kr. bis fl. 2. pr. Duzend 3 kr. bis fl. 1

Schreib- und Zeichen-Requisiten und alle in diesem Fache einschlagende Artikel zu Original-Fabrik's-Preisen. Alle Arten Druckarten als lith. Visitenkarten, Monogramme etc. etc. werden übernommen und ausgeführt.

Wasser-Filtrir-Apparate von 50 kr. bis fl. 10 wo das unreine Wasser in einigen Minuten klar wie Krystall wird, alleinige Vertretung in der Monarchie von C. Würhing und Comp. in Hamburg.

Aufträge sende ich nach allen Richtungen gegen B a a r oder N a c h n a h m e, unter Versicherung der coulantesten Bedienung, und der billigsten festgesetzten Fabrik's-Preise.

Ausführliche Preis-Courants meines Industrie-Bazars werden franco zugeteilt. En gros-Käufer briefliche Verständigung.

Alle nicht vorräthigen Artikel werden p r o v i s i o n ä r e i besorgt. Briefe bitte zu adressiren

In das Commissions-Geschäft von **Simon Grinichstädten.** Wien, Graben, im Innern des Trattnerhofes. Ungarische, slavische, französische und englische Conversation und Correspondenz. (885—3,12)

INSERATE

werehen prompt vermittelt unter Berechnung nach den Originalpreisen in die **Zeitungen aller Länder.**

Beitungsverzeichnisse gratis u. franco. Besondere über jede Speculation. Abatvortheile ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Bedingungen. Kostentanzig Tage stehen auf Banck vorher zu Diensten.

HAASENSTEIN & VOGLER. Annoncen-Expedition, **WIEN,** Wollgasse 9.

Hamburg, gr. Johannisstraße 14.

Berlin, gr. Ritterstraße 7.

Frankfurt a. M., gr. Wallstraße 31.

Leipzig, gr. Grimmaische Str. 11.

Basel, Freie Straße 54.

1477. (26—3,3) p. 1868.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauch's-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterchrift tragen, deshalb der Neugierigkeit der äußern Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschate mit dem Bemerken, daß, jeder **Stachel** der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.“

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauch's-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentl. e. in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Sarsarsneien im höchsten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kontinentes und vorliegende Dankgeschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, nichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, anbauernenden Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfolgenden Heeresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tonez & Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzfeld's Sobne.	Keeskemét: Madl'sch. Apoth.
Czegled: A. Persay, Apotheker.	Lugos: A. Schickler
Debreczin: Arany Borsos, Apotheker.	M.-Theresiopel: J. Brenner.
Ferd. Göll, Apoth. fer.	Oravicza: J. Schnabel.
Dotta: J. Fraumüller, Apotheker.	Palanka: S. Jürst.
Grosswardein: A. Janfy.	Soborsin: Anton Franko.
Gross-Kikinda: Mich. Gartgruber.	Szarvas: Jof. Medvecky, Apoth.
Mat. Kiblinger.	Szegedin: A. und M. v. Kovacs.
Gross-Kanisa: C. Lomák, Apoth.	Szentcs: G. Pollak.
Gross-Szt. Miklós: S. Napbok.	Szolnok: Stef. Sebsteit, Apoth.
Gros-Beeskerék: G. D. Porra.	Temesvár: M. Abramann
Gyula: Stefan Orlos, Apoth.	Werschetz: Mich. Guist.
Hatzfeld: J. J. Schnur.	Zombor: L. Stein's Sobne.
Josef Zelbitz.	Zenta: Gebr. Buits.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorsch-Leberthran-Öel,** die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran Sorten mit meiner Schutzmarke versehen

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofulin und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die 100-jährige Sammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.